

ABTREIBUNGSWUNDEN

Mit Rachels Weinberg® Heilung
finden (S. 7)

FIRMUNG

Förderband zum
Heiligen Geist (S. 4)

KINDERKIRCHE

Erzähltheater in Reichenau jeden
letzten Sonntag im Monat (S. 14)

PFARRBLATT DES PFARRVERBANDES IM RAXGEBIET

GRÜSS GOTT

FRÜHLING 2020 / AUSGABE 6

■ EDLACH | ■ HIRSCHWANG | ■ PAYERBACH | ■ PREIN | ■ REICHENAU



GLAUBE, LIEBE, HOFFNUNG.

Sich selbst und seine Kinder Jesus Christus
anvertrauen: besser als jede Versicherung!
Wie es Eltern gelingt, ihre Kinder für das
Leben zu stärken.

AUFERSTEHUNG.

Wer glaubt an das ewige Leben - das zentrale Versprechen unseres christlichen Glaubens?

Dies ist die Nacht, in der Christus die Ketten des Todes zerbrach und aus der Tiefe als Sieger emporstieg. Dieser Text aus dem „Exsultet“, dem feierlichen Osterlob der Kirche, das in der Osternacht vorgetragen wird, besingt die Mitte und das Zentrum unseres Glaubens: die Auferstehung Christi, unseres Herrn. Symbolisch ist die Art, wie dieses Osterlob verkündet wird: Die Osterkerze wird in die dunkle Kirche hineingetragen und verkündet so das Licht, das stärker ist als der Tod und alle Dunkelheit der Welt. So ist es auch im Leben: Wenn ein geliebter Mensch von uns geht, dann herrschen oft Dunkelheit und Resignation, Trauer und Sprachlosigkeit angesichts des Abschieds. Als Priester steht man immer wieder am Grab eines Verstorbenen, blickt auf den Sarg und teilt mit den Angehörigen nicht nur die

Trauer, sondern auch die Not des Zweifels: Kann, ja wird dieser Mensch wieder auferstehen, der von uns gegangen ist? Die Trauer ist ein Prozess, der wichtig ist und alle ehrlichen Fragen zulassen muss. Orientierung und Hoffnung schenkt in dieser Lage die christliche Botschaft von der Auferstehung des Herrn, ohne den keiner von uns je auferstehen könnte. Er war der „Bahnbrecher“ in das neue Leben bei und mit Gott, in das er uns vorausgegangen ist und das Ziel all unserer Hoffnung und Sehnsucht sein will. Gesiegt hat in diesem Geschehen die Liebe, denn Gott konnte es nicht zulassen, dass sein eigener Sohn, Abbild seines Wesens und Schönster aller Menschen, im Tode blieb, der ihm zu Unrecht zugefügt wurde.

An die Auferstehung Christi zu glauben, ist nicht nur ein Willensakt, son-



Pfarrer Dr. Heimo Sitter

dern es verändert das eigene Leben, schenkt eine neue Perspektive und ein sinnerfülltes Dasein. Weil Gott mich ins Leben gerufen hat und mich liebt und weil es Ostern gibt, traue ich ihm zu, dass er – jetzt schon – mein Leben durch das österliche Geheimnis verwandeln und erneuern kann und dass er mich und alle Menschen, die mir wichtig geworden sind, zum ewigen Leben erwecken wird.

Gesegnete Ostern wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer

Heimo Sitter

GEDANKEN ZUM PFARRVERBAND IM RAXGEBIET.

Nachdem sich die einzelnen Pfarren im Jahr 2018 dafür ausgesprochen hatten einen Pfarrverband (PV) im Raxgebiet zu bilden, konnten wir diesen am 8. Dezember 2019 mit einer großen Festmesse aus der Taufe heben.

Ein paar Tage davor fand die konstituierende Sitzung den Pfarrverbandsrats statt. Dieses Gremium soll dazu dienen, Entscheidungen, die über die einzelne Pfarre hinaus in unserem Pfarrverband wirksam werden, zu beraten und zu beschließen.

Aber was erhoffen wir für unseren Pfarrverband im Raxgebiet überhaupt? Im Letzten sollte sich jeder Einzelne fragen: Welche Kirche wünschen wir uns in der jetzt vergrößerten Gemeinde unseres PVs? Was stört uns an der aktuellen Situation? Abseits der gegebenen Notwendigkeit, den PV-Rat zu

konstituieren, sollten wir die Gelegenheit ergreifen, an einer Zieldefinition für unseren PV zu arbeiten.

Mögliche Hauptpunkte sollten meines Erachtens bei der Veränderung der Kultur ansetzen:

Willkommenskultur

- Leute, die (noch) nicht dazugehören in die Gemeinde einladen, ihnen ein Gemeinschaftsgefühl geben, sodass sie dazugehören wollen.

- Zielgruppenspezifische Angebote erweitern, diese mit Blick auf die Zielgruppe attraktiv gestalten und wirksam bewerben (Kinderkirche, Jugendinitiativen, Angebote für Jungfamilien wie für Singles, Gottesdienste in den Altenheimen etc.).

- Alpha-Kurse mit neuer Energie aufsetzen u. für den ganzen PV anbieten.

Vertrauenskultur

- Zeit und Energie darauf verwenden, die Leute und ihre jeweiligen Fähigkeiten kennen zu lernen

- klare Aufträge und Verantwortlichkeiten an Leute vergeben, die dafür geeignet und bereit sind, die jeweilige Aufgabe zu übernehmen

- die Gläubigen konkret dazu auffordern etwas zu tun, um ihren Glauben zu vertiefen, sich in den Dienst zu stellen und nach ihren Möglichkeiten zur Verkündigung der frohen Botschaft beitragen.

Die Erzdiözese gibt uns in der „Ordnung für den PV“ Anleitungen vor (siehe Seite 5, Pkt. 1.2.):

In der konkreten Struktur eines PV heißt das, dass Leitung im aufeinander Hören und Zusammenarbeiten von Priestern, Diakonen und Laien, von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden wahrgenommen werden soll. Machen Sie mit, bringen Sie sich ein!

Herzliche Grüße

Christian Fritzsche

DER HEILIGE FRANZISKUS.

Noch nie zuvor hat ein Papst den Namen Franziskus angenommen.

Kann der Heilige Franziskus auch heute, hier und jetzt ein inspirierendes Vorbild für uns sein?

VON PFARRER HEIMO SITTER

Am 13.3.2013 herrschte großes Erstaunen, als Kardinal Jorge Mario Bergoglio in Anlehnung an den Hl. Franz von Assisi nach seiner Wahl zum Papst zum 1. Mal in der Geschichte der Kirche den Namen Franziskus annahm. Am 4.10.2013, dem Fest des Heiligen, besuchte Papst Franziskus Assisi sowie das Grab des Heiligen. Wer war dieser Heilige, der vor ca. 800 Jahren verstorben ist und der den Papst zu seiner Namenswahl inspiriert hat?

Mit bürgerlichem Namen hieß er Giovanni Battista Bernadone, geb. 1181/82 in Assisi in Italien. Schon zwei Jahre nach seinem Tode wurde er heiliggesprochen, seinen Gedenktag feiert die Kirche am 4. Oktober. Sein Weg hin zum christlichen Glauben war aufsehenerregend. Er stammte aus einer wohlhabenden Familie, sein Vater war Tuchhändler. In seiner Jugend führte Franziskus ein eher ausgelassenes Leben. Mit dem Geld seines Vaters veranstaltete er Feste und war dann der Mittelpunkt der jugendlichen Feiern. Im November 1202 n. Chr. zog er mit Assisi in den Krieg gegen die Nachbarstadt Perugia, wurde dort eingekerkert und kam erst Anfang 1204, nachdem sein Vater Lösegeld für ihn gezahlt hatte, wieder frei. Er war zu diesem Zeitpunkt krank und innerlich zutiefst erschüttert. In dieser Zeit vollzog sich ein innerer Wandel, die Bekehrung des späteren Heiligen. Er zog sich aus seinem Freundeskreis zurück und suchte die Einsamkeit. Beim Gebet vor dem Kreuz in San Damiano vernahm er die Stimme Christi: „Franziskus, geh und baue mein Haus wieder auf, das, wie du siehst, ganz und gar in Verfall gerät“. Das motivierte den Heiligen dazu, eine kleine, romanische Kirche in der Umgebung eigenhändig wiederherzustellen. Seine religiöse Wende brachte ihn immer mehr in Konflikt mit seinem Vater, der ihn nicht verstand und nicht hinnehmen wollte, dass Franziskus Güter



aus seinem Geschäft an die Armen verschenkte. Schließlich kam es zum öffentlichen Bruch zwischen den beiden, als Franz im Jahre 1207 bei einer Gerichtsverhandlung auf dem Domplatz von Assisi seinem Vater die Kleider zurückgab und auf sein Erbe verzichtete. Nun begann er außerhalb der Stadtmauern als Einsiedler in vollkommener Armut zu leben. Er bettelte, pflegte Aussätzige, hielt Bußpredigten und es schlossen sich ihm mit der Zeit Gleichgesinnte an. Sein Lebensprogramm waren Worte aus der Hl. Schrift, mit denen er auch seinen Brüdern eine Regel fürs Leben geben wollte.

Berühmt geworden ist auch die Reise des Hl. Franz bis nach Palästina, mit dem Kreuzfahrer Heer. In der Nähe von Damiette predigte er im Lager des muslimischen Heeres vor dem Sultan Al-Kamil. Er konnte diesen zwar nicht zum Christentum bekehren, aber seine gewaltlose Verkündigung des christlichen Glaubens hat sogar den Sultan beeindruckt und dazu geführt, dass er ihn

unbehelligt weiterziehen ließ. In seinen letzten Lebensjahren zog sich Franziskus immer mehr von der Leitung des von ihm gegründeten Ordens zurück und soll die Wundmale Christi auf La Verna erhalten haben.

Es gibt viele Facetten dieses Heiligen, die heute noch inspirieren und uns Christen Impulse geben können: seine Liebe zu Christus, seine Liebe zur Armut, die christliche Gemeinschaften heutzutage durch eine einfache und naturverbundene Lebensweise verwirklichen wollen, seine Liebe zur Kirche, obwohl er auch ihre Schwächen und Fehler kannte, seine Liebe zur Schöpfung, die im „Sonnengesang“ einen wunderbaren Ausdruck gefunden hat.

Diese Worte inspirierten Papst Franziskus dazu, seine 2015 erschienene Enzyklika „Laudato si“ zu nennen. Schon aus dieser Tatsache erkennen wir, wie aktuell die Botschaft des Hl. Franziskus ist, bis hinein in unsere Zeit, in unseren Alltag. □

HEILIGEN GEIST HERABKOMMEN LASSEN.

VON KATHARINA BLÜMEL



Am 27. April 2019 war für mich ein ganz besonderer Tag. Ich feierte das Fest der Firmung mit meiner Familie. Die Firmung ist die Vollendung der Taufe, da sich die Eltern entschieden haben, dich schon als Baby taufen zu lassen. Jedoch ist die Firmung deine persönliche Entscheidung zum christlichen Glauben. Niemand wird dazu verpflichtet, aber die Firmung gehört zum Christsein dazu.

Für mich war die Firmung eine Stärkung im Glauben. Ich war sehr nervös vor der Firmung, aber dank meiner Familie und meinem Firmpaten Bernhard, die mir Mut machten, hatte ich ein wunderschönes Fest. Als mir der Firmspender die Hände auf den Kopf legte, durchströmte mich ein innerer Frieden. Dieses Gefühl war unglaublich schön.

Abgerundet wurde dieses besondere Fest durch den Umstand, dass mein Onkel als Diakon die Messe mitzelebrierte, meine Geschwister, Cousine, Cousins und meine beste Freundin ministriert haben. Mein Firmspender war Johann Feischl – bei ihm durfte ich als 4-Jährige in Bruck an der Mur, meinem Geburtsort, ministrieren. Trotz der weiten Anreise nach Bruck, waren sie alle da, meine Freunde und vor allem der Heilige Geist. □

FIRMUNG.

VON VERONIKA RELLA



Ich gehöre zu jenen Menschen, die gefirmt wurden, weil es „alle“ so machen. Den Heiligen Geist habe ich damals nicht ersehnt, ja nicht einmal richtig gewusst, was das sein soll, ich war mir gar nicht so sicher, ob Gott überhaupt existiert – jedenfalls spielte Er in meinem Leben keine Rolle. Im Nachhinein gesehen finde ich das unendlich schade.

Natürlich kann ich jederzeit um den

Heiligen Geist bitten und ihn empfangen. Aber ich bin überzeugt, dass die Firmung, wie jedes andere Sakrament auch, keine reine Symbolhandlung ist, sondern dass uns dabei ganz real eine besondere Gnade zuteil wird. Nun kann man diese Gnade aber nicht sehen, weil wir Menschen die Welt hauptsächlich über die fünf Sinne wahrnehmen. Und weil Gott das weiß, bedient er sich eines äußeren Zeichens (Handauflegung bei der Firmung, Wasser bei der Taufe...), um seine Gnade in uns wirken zu lassen.

Ich glaube also, dass Gott mir bei der Firmung tatsächlich Seinen Heiligen Geist geschenkt hat. Bloß, wenn man von einem Geschenk nichts weiß, kann man sich nicht darüber freuen, es nicht auspacken und schon gar nicht nutzen. Jahre später habe ich das Geschenk dann mit großer Freude „ausgepackt“ und ich freue mich immer wieder, wenn ich merken darf, dass der Heilige Geist ein wenig in meinem Leben wirkt.

Aber den Tag der Firmung kann ich nicht mehr nachholen.

Wie schön muss es sein, die Vorbereitung auf die Firmung ganz bewusst zu vollziehen (und sich nicht wie auf einem Förderband ganz automatisch weiterschieben zu lassen, nur weil man ein bestimmtes Alter erreicht hat). Wie großartig muss es sein, die Firmung nicht völlig gleichgültig zu empfangen, sondern das Geschenk des Heiligen Geistes ganz bewusst in Empfang zu nehmen!

Ich kann die Argumente für eine „automatische“ Firmung in einer bestimmten Schulstufe, wie es allgemeine Praxis war, sehr gut nachvollziehen. Bei meinen eigenen Kinder will ich mit der Firmung lieber warten und ihnen lieber noch Zeit lassen, in der Hoffnung, dass sie sich irgendwann ganz bewusst dafür entscheiden und den Tag ihrer Firmung in seiner vollen, großen Bedeutung wahrnehmen und feiern können! □

VOLLES PROGRAMM.

Maria Thaller und das katholische Bildungswerk

VON JOHANNES GSCHAIDER

Christbaum, gedeckter Tisch, Kaffee, Milch, Zucker, Obers, Gugelhupf – volles Programm. Schule, Ausbildung, Tanz, Liebe, Heirat, Kinder, Fortbildung, Hobbies – volles Programm. Geschätzte Leserinnen und Leser wo fängt eine Geschichte an – am Anfang? Ich überlege gerade, ob das heute auch so sein soll... – nun denn, so fang ma also am Anfang an.

Eingeboren hat der Herrgott die Mizzi, als erste zweier Töchter, in die Familie Schweiger – nach Pettenbach. In den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts. Das z´Fußgehen war ihr eigen – „Das war damals ah so!“ – zuerst in die Volksschule und hernach zum Zug, um in die Handelsschule nach Wiener Neustadt zu gelangen.

„Und mit 16 hab ich den Vatern drangsaliert, dass er mit mir auf den Arbeiterball nach Payerbach gehen möge. Just an jenem Abend wollt er gar nicht, als hätt er´s g´wußt, dass er mich an die Liebe abgeben müsst!“ – sie lacht hell auf, unsere Frau Thaller. Und so stapften Sie nach Payerbach in das Bahnhofshotel, ehemals Hüttl, wo sie debütierte. Ihr Franz war in dieser Nacht nicht von ihr wegzudenken –

„Es war wirklich Liebe auf den ersten Blick!“ bekräftigt Frau Thaller! Er, der Franz Thaller war, wie man so schön sagt: eine gute Partie, gelernter Zimmermann mit Anstellung in der Gemeinde in Reichenau. Zimmermann! No, das war was! Da hat der Vater einen Sohn gefunden – noch dazu ein Zimmermann wie er. Von diesem Zeitpunkt an hat der Vater immer gesagt, „Das wird der Franz machen!“... oder: „Nein, ich will auf den Franz warten, der wird das mit mir richten!“ Frau Thaller schmunzelt.

Leicht war damals und in der Folge gar nichts. Der Krieg – das Beten war hnen in der Familie eigen und den Kindern in die Wiege gelegt – mehrmals am Tag – und der Krieg – der tat sein Übriges dazu!

Ein Sohn und eine Tochter und mittlerweile auch ein Enkelsohn bilden heute die engere Familie der Witfrau – natürlich auch die Familie ihrer Schwester und die Anverwandten in Pettenbach. Familie: volles Programm! Der Bezug zum Glauben, die Arbeit mit Erwachsenen und auch eine Art von Abwechslung hat Frau Thaller zum katholischen Bildungswerk* gebracht. Die Medienlandschaft damals war faktisch kaum vorhanden und keinesfalls in dieser Üppig- und Geschwindigkeit wie heute! Da waren diese Aktivitäten



eine willkommene Abwechslung.

„Ab 1981 (nach Frau Bogner) leitete ich das Frauen- und Mütterseminar“ und mit berechtigtem Stolz fügt Frau Thaller hinzu: „Seit 1988 bin ich österreichweit geprüfte Erwachsenenbildnerin!“ Gerne denkt sie an diese Zeit im Bildungshaus Hollabrunn zurück. „Ich hab ja auch erst mit 57 den Führerschein gemacht. Da saß ein junger Mann neben mir, stupst mich an der Schulter und meint: ‚Hast a Blattl Papier für mich?‘“ sie lacht lauthals auf. – Doch! Sie fährt gerne Auto, nickt sie mir zu – „Verrat mich bitte nicht – meist zu schnell!“ und wird rot. Rasende Mizzi - Ausbildung: volles Programm.

16 Jahre hat sie die Frauenbewegung geführt, 15 Jahre hat sie dem Pfarrgemeinderat gedient und seit 1990 leitet sie das katholische Bildungswerk in der Pfarre Reichenau; Erwachsenenbildung hat sie immer irgendwie ange-

zogen – weil sie selber immer gerne Vorträge besucht hat um Neues zu erfahren. „Auch kontemplativ auf unseren Glauben, unseren Herren Jesus Christus, auch die Gottesmutter ausgerichtet!“ bekräftigt Frau Thaller.

Das kath. Bildungswerk (KBW) in Reichenau wurde vom ortsansässigen Apotheker, Herrn Mag. Richard Eperjesi, 1963 zum Leben erweckt. Als er nach 27 Jahren die Leitung in jüngere Hände geben wollte, wurde Maria Thaller durch den Ortspfarrer Monsignore Friedrich Zeinar dazu vorgeschlagen und nahm die Herausforderung gerne an.

452 Veranstaltungen haben Herr Mag. Eperjesi und sie mit Ende des Jahres 2019 durchgeführt – neun in diesem Jahr mit durchschnittlich 29 TeilnehmerInnen! Zu religiösen Themen, medizinischen Themen und verschiedene Bildungsfahrten. 30 Jahre führt sie nun diese Institution und macht keinen Hehl daraus, dass sie gerne an jüngere Hände abgeben würde. Dennoch steht sie eisern mit dem neuen Programm in den Startlöchern – ein Highlight wird die Fahrt zum Vier-Tagesfest in Friesach sein... – Bildungswerk*: volles Programm.

Na bum, dieser Samstagvormittag ist im Nu verlaufen, geneigte Leser – was ihre Hobbies sind frage, ich ein wenig schelmisch. „No, der Garten hält mich auf Trab und Handarbeiten tu ich auch gerne“, gesteht sie freimütig und verstoßen fügt sie hinzu: „Aber am liebsten schreibe ich Briefe“ Briefe? Murmle ich ungläubig vor mich hin - Briefe! Und ich frage sie fordernd, ob sie nicht für unser Pfarrblatt Briefe an imaginäre Personen schreiben möchte – zu religiösen, vielleicht auch heiklen Themen?

Volles Programm – haben Sie werte Leserinnen und Leser gerade mehrmals gelesen; JA, das Leben von Frau Thaller bietet stets ein „Volles Programm“ – Aus ganzem Herzen sagen wir ihr danke für die Möglichkeit des Gespräches und ein Vergelt´s Gott, wünschen ihr weiterhin viel Freude und Gottes Segen in ihrem, mit ihrem und durch ihr Tun in diesem wunderbaren Jubeljahr! – Ein Lebensjahr...was meinen Sie? – RICHTIG: volles Programm! □

MEINE LIEBLINGSBIBELSTELLE

FAKE NEWS VOR ÜBER 2000 JAHREN.

Jesus vor Pilatus.



VON CHRISTOPH RELLA

Pilatus ging wieder in das Prätorium hinein, ließ Jesus rufen und fragte ihn: ‚Bist du der König der Juden?‘ Jesus antwortete: ‚Sagst du das von dir aus, oder haben es dir andere über mich gesagt?‘ Pilatus entgegnete: ‚Bin ich denn ein Jude? Dein eigenes Volk und die Hohenpriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan?‘ Jesus antwortete: ‚Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn es von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Aber mein Königtum ist nicht von hier.‘

Pilatus sagte zu ihm: ‚Also bist du doch ein König?‘ Jesus antwortete: ‚Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.‘ Pilatus sagte zu ihm: ‚Was ist Wahrheit?‘ Nachdem er das gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus und sagte zu ihnen: ‚Ich finde keinen Grund, ihn zu verurteilen.‘

18 Joh 33-38

„Was ist Wahrheit?“ fragt Pilatus Christus – und erhält keine Antwort. Wären Journalisten bei dieser Begegnung anwesend gewesen, sie wären wohl ebenso an Jesu Lippen gehangen wie der römische Statthalter. Ist es doch oberstes Gebot der schreibenden Zunft, die Wahrheit zu berichten. Mit der Story aus Jerusalem hätten sich die Reporter dennoch schwergetan. Was ist jetzt mit diesem Jesus? Ist er ein König? Ein Gotteslästerer? Oder einfach nur verrückt?



Man kann sich die Schlagzeilen bildlich vorstellen – und sie wären wohl sehr unterschiedlich ausgefallen. Warum? Weil die Beschreibung eines Ereignisses noch keine Wahrheit erzeugt. Tatsächlich hätte damals ein Journalist, um das Geheimnis zu lüften, nicht bloß das Urteil des Pilatus hören, sondern auch Jesu Jünger befragen, seine Wundertaten und Reden recherchieren und die Heilige Schrift studieren müssen. Aber das ist nur ein Aspekt.

”

Was ist Wahrheit? “

Was uns diese Bibelstelle zeigt, ist, dass die Wahrheitssuche immer eine Herausforderung ist, vor allem für Menschen wie Pilatus, die schwach und unwissend sind. Dazu passt auch Jesu Entgegnung auf dessen Frage nach dem Königtum: „Sagst Du das von Dir aus, oder haben das andere über mich gesagt?“ Christus spricht damit ein Problem an, das wir unter dem Begriff „Fake News“ sehr gut

kennen. Was wissen wir? Und was wissen wir nur aus zweiter Hand?

Pilatus erkennt, dass er in diesem Verfahren mit „Fake News“ konfrontiert ist, will aber das Risiko eines „Shitstorms“, den eine Freilassung nach sich ziehen würde, nicht eingehen. Aus Feigheit will er unparteilich und tolerant wirken, gibt sich desinteressiert und unzuständig („Bin ich denn ein Jude?“). Verhalten wir uns nicht auch manchmal so, wenn es zum Beispiel um Minderheiten, Flüchtlinge, Andersdenkende oder Andersgläubige geht?

Um richtig zu handeln, sind ein echter Dialog und Zeit diesen zu führen notwendig. Anklagen und Verurteilungen, wie sie heute schnell auf Facebook, Twitter und Co. formuliert werden, bilden keine Basis. Solche „Debatten“ enden oft wie vor 2000 Jahren in Jerusalem: Wir spüren – wie Pilatus damals –, dass etwas nicht gerecht oder wahr ist, schrecken aber unter dem Druck einer (vermeintlichen) Mehrheit zurück, erklären uns für unzuständig, täuschen Desinteresse vor – und waschen unsere Hände in Unschuld. □

WO ABTREIBUNGSWUNDEN HEILUNG FINDEN.

Gastbeitrag aus Vision 2000.

VON MANFRED MÜLLER

Ein Kind abtreiben zu lassen, ist ein massiver Eingriff, der unauslöschliche Spuren hinterlässt, auch wenn Betroffene versuchen, das Geschehen zu verdrängen. Für sie alle gibt es eine gute Nachricht: Auch diese tiefe Wunde kann geheilt werden, wie der folgende Beitrag zeigt.

Wie es begann – das sagt mehr als viele Worte: Acht Frauen kommen in einer gruppentherapeutischen Sitzung zusammen. Alle acht Frauen sind in wöchentlicher Therapie aufgrund von Essstörungen. Während einer der Sitzungen erzählt plötzlich Debbie, eine der Frauen, dass sie von Alpträumen und von überfallartigen schmerzhaften Erinnerungen (sogenannten Flashbacks) heimgesucht wird aufgrund einer Abtreibung, die Jahre zurückliegt. Und dann geschieht's. Debbies Erwähnung der Abtreibung löst eine Art Kettenreaktion aus. Fünf andere Frauen aus der Gruppe, so stellt sich heraus, haben gleichfalls eine Abtreibung hinter sich.

Der Therapeutin wird klar, dass all die vorausgegangenen Gruppengespräche lediglich die Oberfläche berührten, sie waren die Spitze des Eisbergs. Der Schmerz, um den es wirklich ging, lag tiefer, verborgener: Es ist der Schmerz der Abtreibung.

Ihr Supervisor, dem sie von dieser Erfahrung berichtet und weiters vorschlägt, dass es nach dem Vorgefallenen offensichtlich sei, das Thema der Abtreibung therapeutisch anzugehen, wiegelt ab, indem er Debbies traumatische Erinnerungen als eine psychotische Reaktion nach Medikamenteneinnahme einstuft.

Der Gruppenleiterin wird das weitere Erforschen der wahren Zusammenhänge ausdrücklich untersagt: „Dies ist eine Unterstützungsgruppe für Essstörungen, nicht für Abtreibung.“ Es ist von Glück zu reden, dass Theresa Burke, so der Name der Therapeutin, das Geschehen weder bagatellierte noch ignorier-

te. Und: Sie ließ sich nicht beirren. Politische Korrektheit ist kein Mittel der Wahl, um Opfern zu helfen. Das Opfer verlangt nach dem Mittel, welches das einzig adäquate ist: Der Wahrheit.

Aus den augenöffnenden Erfahrungen Burkes ist über die Jahre hin das weltweite spirituelle **Heilungsprogramm Rachels Weinberg®** entstanden, welches sich derzeit in über 80 Ländern und 33 Sprachen professionell Menschen zuwendet, die eine oder mehrere Abtreibungen hinter sich haben und an dieser traumatischen Erfahrung zu zerbrechen drohen.

Der Name Rachels Weinberg vereint die beiden Aspekte der Trauer und der Hoffnung: Die weinende, untröstliche Rachel des Alten Testaments, deren Kinder verloren sind, ruft das Leid der postabortiven Frauen in Erinnerung, die, zu meist verschwiegen, ihr verlorenes Kind betrauern; das Bild des Weinbergs, als ein Bild der messianischen Fülle, schenkt die Verheißung des Wiederaufbaus in der Wüste, wie es etwa das biblische Buch Hosea 2, 16.17 hoffnungsvoll zum Ausdruck bringt: „Darum will ich selbst sie verlocken. Ich will sie in die Wüste hinausführen und sie umwerben. Dann gebe ich ihr dort ihre Weinberge wieder (...)“

Was muss eine Frau beziehungsweise ein Mann mitbringen, wenn er eine Rachels Weinberg Einkehr mitmachen will? Die Antwort ist einfach: Die Bereitschaft, sich aufrichtig dem eigenen Erleben zu stellen. Nicht zu verdrängen, nicht zu verharmlosen, nicht zu verfälschen oder zu verschweigen, sondern das Geschehene in aller Redlichkeit dem hinzuhalten, der allein die lebensnotwendige Heilung bringen kann: Gott. Und dabei zugleich die wesentliche Erfahrung zu machen, dass es andere gibt in der Gruppe, die einen ähnlichen Schmerz erleben, die dich verstehen und dich mittragen durch diese dreitägige Einkehr. Mit anderen Worten, neu die Erfahrung zu machen, dass es tatsächlich Mit-Menschen gibt, die sich nach Leben sehnen wie du selbst, und dass es ein Team gibt, welches Dich nicht verurteilt, sondern in die Freiheit

führen will.

Und um den Mund mal wirklich voll zu nehmen, sollte man auch dies sagen: Die Teilnehmer, die eine Rachels Weinberg Einkehr mitmachen, wissen danach, was es heißt aufzuerstehen.

Ist es nicht so, dass die theologische Vokabel der Auferstehung für etliche ein reichlich blasses Wort ist? Auferstehung? Ja, das hat irgendwie mit Ostern zu tun, und mit dem leeren Grab, und mit frommen Geschichten vor zweitausend Jahren. Wer hält es für möglich, dass die Geschichte der Auferstehung heute, jetzt sich unter uns ereignet, da der Auferstandene keine nostalgische Figur ist, sondern der Herr, der derselbe ist gestern, heute und in alle Ewigkeit? Jemand, der den Schmerz, die Verzweiflung, die Niedergeschlagenheit, das emotionale Abgestorbensein, die tödliche Ausweglosigkeit nach einer Abtreibung am eigenen Leib erfahren hat und dann, oftmals erst Jahre später, allen Mut zusammennimmt und eine Einkehr besucht, um endlich aus diesem unerträglichen Schmerz hinauszukommen, wird vielleicht selbst am meisten überrascht sein, dass es das gibt: Heilung nach Abtreibung. Auferstehung aus dem Tod.

Und noch etwas. Diese gute Nachricht muss verkündet werden. Auch und gerade in der Kirche. Ansonsten bleibt der Verzweifelte an der irrigen Meinung haften, es gäbe keinen Ausweg aus der Sackgasse. Das aber würde heißen, wir lassen die Betroffenen im Stich, während sie darauf warten, dass endlich jemand die Schweigespirale durchbricht. Dr. Theresa Burke hat dies getan. Gegen alle Widerstände. Gott sei Dank! □

Dr. Manfred Müller ist Seelsorger im AKH in Wien und Herausgeber des Buches Auferstehung – Frauen und Männer berichten über ihre Heilung nach Abtreibung, Immaculata Verlag.

Weitere Info unter:
rachelsweinberg.at

Vision 2000 ist eine katholische Zeitschrift, die alle zwei Monate gegen freie Spende oder auch kostenlos verschickt wird und Mut zum Glauben machen will. www.vision2000.at

Mail-Gebetsgruppe für Ungeborene:
christlichefamilie.at/mut-zum-kind/

ASCHE AUF DER STIRN.

Die Liturgie des Aschermittwochs besser verstehen.



VON PFARRVIKAR PETER CABAN

Auch in unserem Pfarrverband im Raxgebiet hat die Fastenzeit angefangen. Dazu gehören verschiedene Bräuche, oft sind das Symbole, die uns auf das Osterfest vorbereiten und unseren Weg dahin begleiten.

Ein wichtiges Symbol für den Anfang der Fastenzeit ist die Tradition der Aschebestreuung bzw. des Aschenkreuzes am Aschermittwoch. Die Tradition der Aschebestreuung ist schon ab dem 11. Jahrhundert bekannt und wurde im Mittelalter als

ein Teil der Liturgie im christlichen Westen bekannt. Ursprünglich wurde Männern die Asche auf das Haupt gestreut, während Frauen ein Kreuz auf die Stirn gezeichnet bekamen. Ab dem 12. Jahrhundert wurde diese Asche aus Palmzweigen des Vorjahres gewonnen. Und so ist es bis heute. Die Asche ist ein Symbol für die Vergänglichkeit des irdischen Lebens. Das Aschenkreuz ist auch ein Zeichen der Reinigung, weil früher die Seife aus Asche hergestellt wurde. Die Asche soll den Menschen an seine eigene Vergänglichkeit erinnern und symbolisiert gleichzeitig, dass Altes vergehen muss, damit Neues entstehen kann.

Im Gottesdienst am Aschermittwoch (meistens nach der Predigt) besprengt der Priester oder Diakon die Asche mit Weihwasser und segnet sie mit einem Gebet und mit dem Kreuzzeichen. Dann bezeichnet er sich selbst mit dem Kreuz. Dann zeichnet er den Gläubigen

das Aschenkreuz auf die Stirn. Dabei sagt er: „Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst“ oder er spricht die Worte Jesu: „Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium“ (Mk 1,15b).

Mit dem Aschenkreuz auf der Stirn bekennen wir als Gläubige öffentlich unsere Bereitschaft zu Umkehr und Buße. Gleichzeitig symbolisiert die Asche in Kreuzesform, dass für uns als Christen Kreuz und Tod nicht das Ende bedeuten, sondern den Anfang eines ewigen Lebens bei Gott.

Ich wünsche uns allen in unserem schönen Pfarrverband im Raxgebiet, dass die Fastenzeit eine besinnliche Zeit wird, damit wir eine echte Buße erleben und damit näher zu Gott und näher zu den anderen Menschen kommen. Zum Mitfeiern der Karwoche und des Osterfestes in unseren Kirchen des Raxgebietes möchte ich Sie alle ganz besonders einladen. □

DAS „WUNDER“ VOM JAKOBKOGEL.

Die Geschichte des Freiheitskreuzes auf der Rax.



VON HERMANN SCHERZER

Blickt man von Reichenau zum Massiv der Rax mit seiner markanten Silhouette, fällt nahe beim Otto-Haus die Erhebung des Jakobskogels auf. Darauf kann man je nach Lichtverhältnissen und der eigenen Sehkraft ein Gipfelkreuz erkennen.

Steht man selber am Gipfelkreuz, liest man unter anderem folgendenden Spruch: „**Freiheitskreuz errichtet von der österreichischen Jugendbewegung N.Ö. 1955. Renoviert vom Oe.A.V. Sektion Reichenau 1981**“

Der damalige Landessekretär der Österreichischen Jugendbewegung Niederöster-

reich, Peter Klar, war bei der Planung und Errichtung des Freiheitskreuzes vor 65 Jahren mit dabei. In seiner Erzählung erinnert er sich, dass die Österreichische Jugendbewegung bereits im Dezember 1954 fest entschlossen war, zum 10. Jahrestag der Besetzung Österreichs 1955 als Mahnmal, Ausdruck des Freiheitswillens und Zeichen der Hoffnung der Österreicher auf dem Jakobskogel ein Gipfelkreuz zu errichten.

Am 8. Februar 1955 reichten sie beim Amt der NÖ Landesregierung das Ansuchen um Baubewilligung ein.

Noch wagte es kaum jemand darauf zu hoffen, dass Österreich bald seine Freiheit wiedererlangen könnte.

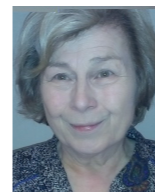
Am 15. Mai 1955, wurde das Wunder des lang ersehnten Staatsvertrages im Schloss Belvedere Wirklichkeit. Nach sieben Jahren nationalsozialistischem Terrorregime und zehn Jahren Besatzung war Österreich endlich wieder frei und unabhängig.....

Die ganze spannende Geschichte von der Errichtung des Gipfelkreuzes lesen Sie bitte auf der Web Seite unseres Pfarrverbands www.raxgebiet.at □



MEHR LEBEN.

Meine persönliche Flüchtlingshilfe.



VON STEFFI WIESBAUER

Es gibt gute und schlechte Zeiten. Und wenn in der Familie eins nach dem anderen stirbt oder schwer krank wird – nein, Alkohol hilft da nicht. Also was tun gegen diese ‚Absterbens-Amen-Stimmung‘? Ich dachte mir: ‚Du brauchst mehr Leben‘. Neue Menschen, Menschen, die neu anfangen wollen, so wie ich auch einen Neuanfang brauchte.

Und so kam ich auf die Idee mit den Flüchtlingen. Nur, welche Flüchtlinge? Ich beschloss, in die katholisch-marinitische Messe zu gehen und mir bei der Agape die Menschen anzuschauen: Wer ist mir sympathisch, wem bin ich sympathisch – schau mal.

So fand ich zwei Familien – eine syrische, eine irakische, mit je zwei Kin-

dern. Die syrische aus Aleppo mit den kleineren Kindern besuche ich meist jede Woche für zwei Stunden – das lässt sich durchhalten, niemand ist überbeansprucht, auch nicht die syrische Gastfreundschaft, es baut sich Vertrauen auf. Dieses Vertrauen war dann nach einem Jahr so stark, dass mir die Eltern ihre Kinder für zwei Sommerwochen in der Prein anvertrauten, ihre lieben Kinder, alles, was ihnen nach der Flucht geblieben war; ja, es gab Tränen. Also ab in die Prein, in die frische Luft, in wunderschöne Umgebung.

Ich bin sicher, das war dieser Urlaub, wo zwischen Rax, Schwimmbad und UNO-Abenden die ‚gläserne Decke‘ zerbrach, wo die deutsche Sprache normal wurde für die Kinder.

Die Prein ist für diese beiden Kinder ein bisschen wie früher ihre Ferien bei der Großmutter, wo die ganze Familie zur Olivenernte zusammenkam. Dieses Haus wurde niedergebrannt, ihre Wohnung, der Betrieb des Vaters in Aleppo ausgeraubt. Sie haben neu angefangen. Im letzten Sommer nahm Laila ihre österreichische Freundin in die Prein mit, denn sie hat jetzt in ihrer

Klasse eine Mädelsgruppe, die sich ein Mal im Monat bei McDonalds trifft.

Die Eltern konnten nur zum Wochenende kommen, erst wegen der Deutschkurse, jetzt, weil sie beide arbeiten. Inzwischen ist die Familie ein beliebtes Mitglied in ihrer Floridsdorfer Pfarrgemeinde, Subhy ministriert dort eifrig und gern. In der Prein ministrieren hat er sich noch nicht getraut – aber, wer weiß? Die Pommes frites beim Feuerwehrfest haben allen gut geschmeckt, und die Tafel zum Abschiedessen hat mich leicht an einen Kitschfilm erinnert, so unkompliziert harmonisch – die Prein kann so schön und heilsam sein ...

Und sonst? Mein Mann und ich wurden zur Hochzeit der Schwester von Dialla eingeladen, ich hab dort sogar mit der Braut getanzt, ich bekomme Kekse ohne Nüsse wegen meiner Allergie und guten starken syrischen Kaffee – neues Leben, neue Freuden, auch Probleme, selbstverständlich – aber so anders ist dieses Familienleben eigentlich gar nicht. Manchmal gibt's allerdings spezielle Zeremonien und Erlebnisse, aber davon ein andermal. □

SCHÖNE HEILIGE ORTE

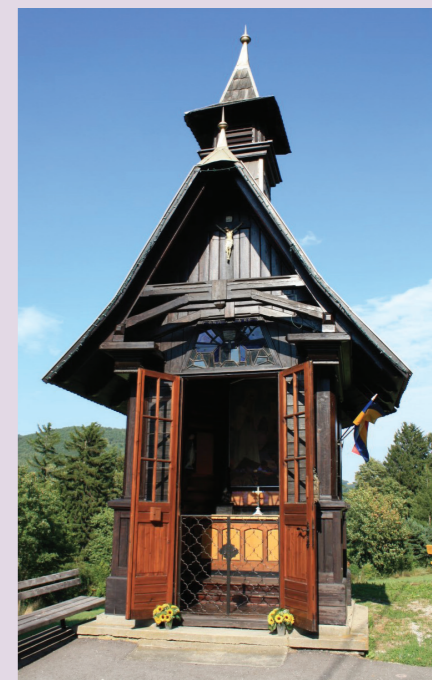
BARBARAKAPELLE IN KÜB.

VORGESTELLT VON CHRISTOPH RELLA

Den Weg zur Barbarakapelle findet Rosa Weinzettl mittlerweile auch bei stockfinsterner Nacht. Seit 40 Jahren kümmert sich die Küberin um das hölzerne Gotteshaus, sorgt für Sauberkeit und frische Blumen sowie dafür, dass bei kirchlichen Anlässen (Bitttag, Maiandacht und Erntedank) die Kapelle geöffnet und alle nötigen Arrangements getroffen werden. „Bis vor ein paar Jahren musste die Glocke jeden Tag händisch geläutet werden“, erzählt sie. Heute übernimmt diese Aufgabe ein elektrisches Läutwerk. Allein wenn ein Küber von Gott in die Ewigkeit abberufen wird, lässt sie das „Sterbeglöckerl“ selbst erklingen. Zur Heiligen Barbara hat Rosa Weinzettl eine tiefe Beziehung, das ist auch ein Grund, warum sie ihre Dienste seit Jahrzehnten unentgeltlich verrichtet.

Die 1916 fertiggestellte Kapelle ist nicht nur architektonisch interessant, sondern hat auch eine ungewöhnliche Geschichte zu erzählen. Dies

wird dem Besucher spätestens beim Betrachten des Altarbildes, das die Heilige vor dem Hintergrund der „Vajoletta-Türme“ in den Südtiroler Dolomiten zeigt, bewusst. Zu ihren Füßen zeigt das Gemälde ein Artillerie-Geschütz mit zwei Soldaten, die dem 1915 in Payerbach aufgestellten Gebirgsartillerie-Regiment Nr. 2 angehören sollen. Dazu muss man wissen: Die Heilige Barbara ist auch die Schutzpatronin der Artillerie. Ursprünglich in Payerbach erbaut, diente die Barbarakapelle den dort stationierten Artilleristen als Gotteshaus. Sogar der selige Kaiser Karl suchte die Regimentskapelle 1917 und 1918 anlässlich des „Kaisertages“ auf und ließ dort eine Messe lesen. Der zugehörige „Barbara-Kelch“ wurde von Kaiserin Zita gestiftet und steht bis heute bei Messfeiern in Verwendung. 1923 wurde die Barbarakapelle in Payerbach abgebaut und in Küb neu errichtet. Das Küber „Barbaragebet“ wird dort zu jedem Anlass gesprochen. Dass dieses nicht in



Vergessenheit gerät, auch dafür sorgt Rosa Weinzettl. „Sankt Barbara, Du edle Braut“, heißt es da. Rosa Weinzettl kennt es freilich auswendig, so wie den Weg zur Barbarakapelle, dem für sie schönsten Platz in Küb. □

ZUHÖREN BITTE.

Jesus ist auferstanden, er ist wirklich auferstanden!



VON GABI KRAUS

Also wirklich, das glaubst du? Soll jeder nach seinem Belieben glücklich werden, die einen pilgern nach Mekka, andere wünschen sich, sich ins Nichts aufzulösen, oder umarmen Bäume, manche glauben an den Weihnachtsmann oder eben an Ostern und an die Auferstehung. Aber heute sollten wir uns erst mal mit wichtigeren Themen befassen, sprich „darüber wollen wir dich ein andermal hören“ (Apg 17,32). Das hat auch der Apostel Paulus in Athen zu hören bekommen, als er beginnt, von der Auferstehung zu sprechen. Einige spotten, andere wimmeln ihn höflich ab. Wer kennt diese Reaktionen nicht bei heute? Dabei war Paulus so gut vorbereitet: Er kennt sich mit dem gängigen Zeitgeist und der Kultur aus, geht auf sie ein, zitiert einen griechischen Dichter – Relevanz und Zielgruppenorientierung, alles

läuft gut an. Die Athener sind interessiert und offen, bis es zum Eingemachten kommt. Es gibt die reale Auferstehung für jeden, ohne sie sind jedes Theologisieren und Herumreden sinnlos (1 Kor 15,17). Paulus kommt bei den Athenern mit dieser Botschaft kaum an, nur zwei folgen ihm an diesem Tag. Die Athener kommen damit nicht klar, dass da jemand von der tatsächlichen Auferstehung von den Toten spricht, nicht von irgendwelchen Hoffnungssymbolen und vagen Andeutungen inklusive der Möglichkeit, das Ganze dann persönlich auslegen zu können.

“ Jesus erklärt nicht die Wahrheit, er IST die Wahrheit! ”

Und ist das heute so anders? Welche weichgespülten Formulierungen sind denn bei uns so üblich? Dass die Liebe stärker ist als der Tod, dass nach jedem Dunkel wieder das Licht des neuen Tages durchbricht? Und wie nach dem langen Winter endlich die ersten Frühlingsblüten erblühen, so dürfen auch wir immer wieder neue Hoffnung schöpfen. Ostern die frohe Botschaft in Frühlingsfarben? Die ersten Reaktionen der Jüngerinnen und Jünger vor fast zweitausend Jahren waren Angst, Schrecken und Enttäu-

schung, aber dann Freude und Motivation aufzubrechen! Warum aber lehnen die Athener wenige Jahre später schon, die Aussage ab, dass Jesus wirklich real, historisch und leiblich von den Toten auferstanden ist? Weshalb fällt uns das Thema auch heute noch so schwer? Bei der Seelenmesse meines Vaters im letzten Jahr wurde mir beim Kondolieren die vage Hoffnung auf ein Wiedersehen nach dem Tod angedeutet, so in dem Sinne: Genaueres wisse man nicht, es ist ja noch keiner zurückgekehrt.

Dass dieser Jesus wirklich real, historisch und leiblich von den Toten auferstanden ist, dass sein Grab danach wirklich leer war, das klingt heute nicht weniger herausfordernd als damals. Aber wenn das alles wahr ist, dann ist Jesus der Einzige, nicht ein Lehrer wie andere, der einen Weg weist. Er ist selbst der Weg. Er erklärt nicht die Wahrheit, er ist die Wahrheit selbst und das hat Konsequenzen. Wir sind aufgerufen nicht nur beim Feiern und Erinnern zu bleiben. Paulus schließt seine Osterpredigt in Athen, mit der Erklärung, da Jesus auferstanden ist, lebt er auch jetzt noch. Wir können ihm auch heute begegnen, ganz real im Gebet, in den Sakramenten, in der österlichen Berührung. Der auferstandene Jesus ruft „Maria“ beim Namen und dich und mich – jetzt. Und darüber sollten wir nicht ein anderes Mal hören wollen, wie es die Athener getan haben. □

PAPST FRANZISKUS.

Buchbesprechung - Meditationen zum Vaterunser.



VON RAINER GRILL

Das Vaterunser ist für die meisten Christinnen und Christen das erste Gebet, das sie (stolz!) auswendig lernen und aufsagen können, es wird von allen christlichen Konfessionen gebetet. Es ist das einzige Gebet, das Jesus selbst gelehrt hat.

Nun hat der Papst Meditationen (Katechesen) zu diesem Gebet vorgelegt. Sein Büchlein besteht aus drei Teilen - einer „Hinführung“, es folgen Unterweisungen zum Vaterunser sowie einem Nachwort.

Die „Hinführung“ nimmt ca. die Hälfte des Büchleins ein: „Auch wenn wir vielleicht seit vielen Jahren beten, so müssen wir doch immer lernen!“ Jesus ist als Mann des Gebets für Franziskus sehr wichtig: „Das demütige Gebet

wird vom Herrn erhört“, denn für den Papst ist klar: „Das Gebet verändert die Wirklichkeit. Entweder verändert es die Dinge, oder es verändert unser Herz, aber immer verändert es“.

Der zweite Teil enthält Unterweisungen. Die Anrede für den Herrn ist von großer Bedeutung: Wenn man Vater sagt, kommt die Zuneigung zum Ausdruck, die unendliche Zärtlichkeit, die der Vater für das Kind empfindet (Gott ist natürlich auch Mutter). „Darum, liebe Brüder und Schwestern, muss man, um gut zu beten, dahin gelangen,

das Herz eines Kindes zu haben“. In Folge werden die Bitten besprochen, wie etwa das Wort „im Himmel“, wo keine Ferne zum Ausdruck gebracht werden soll, sondern eine radikal andere Liebe, eine Liebe, die immer bleiben wird. Zwar ist es Gott, der heiligt, der uns mit seiner Liebe verwandelt [...], dennoch: „Die Heiligkeit Gottes muss sich in unserem Handeln, in unserem Leben widerspiegeln“, und zwar für die Kranken, Aussätzigen, sozial Schwachen und Ausgegrenzten. Die zweite Reihe der Bitten beginnt mit der Bitte um das tägliche Brot. Natürlich geht es um das Brot an sich (viele hungern), es geht aber auch um Befreiung und Heil und enthält die Bitte um Haltung der Empathie, der Solidarität.

Generell weist der Pontifex darauf hin, dass die gefährlichste Haltung des christlichen Menschen der Stolz, der Hochmut ist, weil wir alle Sünder und Schuldner sind. „O Vater, hab Erbarmen mit uns allen!“ Franziskus rekurriert wiederum auf das Beten: „Wer betet, lernt Danke zu sagen. Und wir vergessen oft, Danke zu sagen. Wir sind Egoisten“, und erinnert daran, dass es falsch ist zu sagen: „Ich werde dieser Person nie ver-



geben“. Wenn du nicht vergibst, wird Gott dir nicht vergeben.“

Gott führt uns auch nicht in Versuchung (siehe Jak 1,13): „Er ist mit uns in den Prüfungen, er ist mit uns im Scheitern, er ist mit uns, wenn wir sündigen, aber immer ist er mit uns, weil er Vater ist und uns nicht verlassen kann. [...] In den schlimmsten Augenblicken, den beängstigendsten Augenblicken wacht Gott mit uns, kämpft Gott mit uns, ist er uns stets nahe“. Deswegen erlöst er uns auch von dem Bösen. „Die letzte Bitte ist unsere Bitte, wenn wir an unsere Grenzen gelangt sind, immer.“ Das Böse hat viele Facetten, „die Trauer des Menschen, den Schmerz unschuldiger Menschen, die Sklaverei, die Instrumentalisierung des Anderen, das Weinen der unschuldigen Kinder“.

Das Nachwort führt abermals die Wichtigkeit des Betens vor Augen: „Der Geist macht uns fähig, als Kinder Gottes zu beten, die wir durch die Taufe wirklich sind.“ Wichtig ist es dabei aus der Herzmitte zu beten.

Die Sprache des Buches ist einfach und hat keine langen Satzkonstruktionen und tröstet, weil wir alle geborgen und Schwestern und Brüder sind. □

WEG MIT DEM SPECK.

Gedanken zur Fastenzeit.



VON DIAKON NORBERT MANG

Der Winterspeck muss weg! Denken Sie sich das auch, besonders jetzt, wo der Frühling kommt? Diäten und Fastenkuren boomen, auch Exerzitien in Klöstern sind in Rückzug und Stille werden immer mehr gesucht. Als Christen haben wir zwei große Fastenzeiten: den Advent und die 40 Tage vor Ostern (die fünf Sonntage sind ausgenommen). Aber warum haben wir Christen diese Fastenzeiten? Nur aus ge-

sundheitlichen Gründen? Gesundheit an Leib und Seele, heißt es so schön. Wie sieht es da wirklich in unserer Gesellschaft aus, was meinen Sie? Was ich so beobachte, sind wir eine Gesellschaft der Abhängigkeiten, fast könnte man sagen eine „Suchtgesellschaft“. Gibt es etwas, auf das Sie nicht verzichten können? Fernsehen, Handy, Internet, Sport, Autofahren, Serien schauen, Essen, Alkohol, Wortdurchfall, Zigaretten,

Pornographie...?

Mit dem Stress unserer Zeit rechtfertigen viele Menschen ihren Lebensstil. Kann mich überhaupt jemand aus diesen Abhängigkeiten herausholen? Ein Meilenstein, um von Abhängigkeiten frei zu kommen, wurde am 10. Juni 1935 gesetzt. Damals erarbeiteten die beiden Alkoholiker Dr. Bob und Bill W. die 12 Schritte der Anonymen Alkoholiker und sie blieben bis an ihr Lebensende „trocken“. Dieses Programm ist für mich ein Wunder Gottes. Ja in den 12 Schritten, auch Traditionen genannt, ist Gott der, der den Menschen wirklich frei machen kann und will, denn die Sucht ist eine Krankheit, der Süchtige kann im Bereich seiner Sucht nicht mehr frei entscheiden (es haben sich im Gehirn

einfach kranke Strukturen vernetzt). Vielleicht sind wir ja auch eine Suchtgesellschaft, weil die Kirchen leer sind? Oft habe ich das Gefühl, alles ist wichtiger als Gott am Sonntag zu besuchen. Ich durfte erkennen, dass die Welt mich nicht befriedet bzw. frei macht, das kann nur Gott. Und die Fastenzeit ist jedes Jahr eine besondere Chance meine Gottesbeziehung zu vertiefen und mich staunend dem Geheimnis Gottes zu öffnen. □



www.anonyme-alkoholiker.at

EDLACHER ORGEL BRAUCHT HILFE.

Die schöne Edlacher Orgel, die seit 1987 erklingt, benötigt dringend eine Reinigung und Stimmung. Verschmutzungen und Schimmel sollen vom Orgelbauer Fa. Walcker in einwöchiger Arbeit beseitigt und die Orgel gestimmt werden. Zuvor wird der Chorraum von Malermeister Andreas Sauerzapf verputzt und frisch ausgemalt, da die Wände durch Wasserschäden in einem sehr schlechten Zustand sind.

Die Gesamtkosten werden sich auf ca. € 5.000,- belaufen. Diakon Norbert Mang hat für das Frühjahr und den Sommer in der Pfarre Edlach Benefizveranstaltungen geplant (Lesungen, Konzerte sowie ein Theaterstück). Mit dem Erlös werden hoffentlich ein Großteil der Kosten abgedeckt werden. Wer jetzt schon helfen möchte, überweist seine Spende auf das Konto der Pfarre Edlach (AT71 3219 5000 0220 6811, Verwendungszweck „Orgel Edlach“).

Ein herzliches Vergelt's Gott!

Pamela Hauser-Schedl, Organistin in Edlach



Payerbacher Hof



D DATENVERARBEITUNG
DORFSTÄTTER

Ihr Spezialist für
Buchhaltung & Lohnverrechnung
für Klein- und Mittelbetriebe!

Raimund Thäder-Gasse 4, 2651 Reichenau, Tel. 0664 / 403 6916

Gasthof Kobald



DER gutbürgerliche Gasthof!
DER Profi für Veranstaltung, Feste und Catering in Reichenau an der Rax!
Hochzeiten, Geburtstagsfeste, Busgruppen,
Firmen- u. Weihnachtsfeiern.
Im Festsaal Platz für bis zu 250 Gäste!

Gasthof Kobald, Hirschwang 52, 2651 Reichenau/Rax,
Tel.: +43(0)2666/52461, info@gasthof-kobald.at, www.gasthof-kobald.at

Sanitär - Heizung - Solar
Wienerstraße 22 • 2650 Payerbach

Tel. 0 26 66 / 5 26 62
Fax 0 26 66 / 5 26 62-33
sanitaer.schneider@aon.at



Sanitär - Heizung - Solar

PLANEN - BAUEN - SANIEREN
BERL - BAU

2630 Ternitz
Lärchengasse 10
Tel.: 02630/38650
office @ berl-bau.at
www . berl - bau.at

WIESBAUER
Immobilien



Verwaltung • Vermittlung • Beratung

1070 Wien • Burggasse 33
Tel +43 (0)1 5266776
verwaltung@hv-wiesbauer.at



Flackl - Wirt

Hinterleiten
12
Reichenau

Seminare - Freizeit - Natur



www.konditorei-noebauer.at

ALPENGASTHOF
Oberer Eggl
FAM. LEISTENTRITT

Griesleiten 6,
2654 Prein an der Rax
Tel: +43 (0) 2665/206
Fax: +43 (0) 2665/206-6
Email: gasthof@oberer-eggl.at
www.oberer-eggl.at

SCHWARZATALER FLEISCH - WURSTWAREN



Kabinger GmbH

2650 PAYERBACH, WIENER STRASSE 15
TELEFON +43/2666/524 04-0, FAX DW 16, office@kabinger.at

**Raiffeisenbank
NÖ-Süd Alpin**



2650 PAYERBACH
Wiener Str. 3
02666/53060

grubner
ELEKTROTECHNIK GmbH

2641 SCHOTTWIEN
Hauptstraße 52
02663/8240

www.grubner.at

Installationen
Blitzschutz
Flutlichtanlagen



SAT-TV-Anlagen
Photovoltaik
Alarmanlagen

elektro@grubner.at

FCC Environment

FCC Neunkirchen Abfall Service GmbH
2640 Payerbach, Schöglmühl 5
neunkirchen@fcc-group.at » www.fcc-group.at

Kreuzberg 60
A-2650 Payerbach
T +43 2666 52911
steiner@looshaus.at

**LOOS
HAUS**
am kreuzberg

JESUS IM BLICK.

VON CHRISTINA UND NORBERT MANG



Neu: KINDERKIRCHE!
 Jeden letzten Sonntag im Monat gibt es von nun an bei der 10h Messe in Reichenau das Kamishibai Erzähltheater. Damit gibt es in unserem Pfarrverband ab jetzt jeden Monat einen zweiten Gottesdienst, der sich speziell an Familien mit kleinen Kindern richtet (Familienmesse in Payerbach jeden 2. Sonntag im Monat um 11h15).
 Beim Erzähltheater in der Reichenauer Kinderkirche handelt es sich um ein Bildtheater, welches kindgerecht Geschichten aus der Bibel darstellt und somit Ihr Kind anregt, selbst zu erzählen, was es sieht. Es eignet sich wunderbar dafür, das Evangelium kindgerecht und mit viel Spaß zu vermitteln. Durch das Beobachten des Bildtheaters wird die Phantasie angeregt und die Ausdrucksweise gefördert. Auf folgende Weise profitieren die Kinder von der Arbeit mit dem Kamishibai.

Aufmerksam werden für Details: Wie beim Fernseher richtet sich die Aufmerksamkeit der Zuschauer beim Kamishibai auf das Bild im Rahmen. Gerade kleine Kinder können sich intensiver als sonst auf das einlassen, was gerade zu sehen ist, weil sich das Bild nicht bewegt. Und weil das Bild eine Weile bleibt, können sie ihren Blick lange darauf gerichtet haben und viele Einzelheiten entdecken. Es ist auch deshalb pädagogisch wertvoll, weil es einen Gegenakt zu dem sonst viel zu schnell auf die Kinder einprasselnden Fernsehsendungen setzt. Aber das Schönste dabei ist, dass man den Kindern damit von Jesus und seinen Wundern erzählen kann und zwar so wie SIE es verstehen (während die Erwachsenen ungestört den Wortgottesdienst in der großen Kirche mitfeiern können)!

Wir freuen uns mit diesem neuen Angebot die Kirche und die Heiligen Messen wieder ein Stück mehr kindgerecht machen zu können und freuen uns auf viele neugierige und begeisterte Besucher!
 An alle Kinder: Jesus liebt DICH! □

Am 23. Februar 2020 fand erstmals die Kinderkirche in Reichenau statt. Neben der Familienmesse in Payerbach jeden 2. Sonntag im Monat freuen wir uns nun über dieses neue Angebot für unsere Kinder zur Heiligen Messe!
 Jeden letzten Sonntag i. Monat, 10 Uhr, Reichenau:
 29.3. / 26.4. / 31.5. / 28.6.



WITZE.

„Aber, Karin“, ruft die Oma. „Warum schüttetest du denn den Hühnern Kakao in die Futtertröge?“ „Die sollen doch Schokoladeneier legen!“

Sitzt Häschen vor einem Schneemann und sagt im Überfallton: „Karotte her ...oder ich fön Dich!“ □



WIR SIND FÜR SIE DA.

Edlach, Hirschwang und Prein
 T: 02666 52434
 Mobil: 0699 11687786 (Diakon Norbert)
 M: pfarre.edlach@katholischekirche.at

Payerbach
 T: 02666 52481
 M: pfarre.payerbach@katholischekirche.at

Reichenau
 T: 02666 53646
 M: pfarre.reichenau@katholischekirche.at



Durch die Taufe in die Kirche aufgenommen wurden

Payerbach: Maximilian KRAL, Florian Friedrich RELLA, Julia SCHUSTER-KABINGER. **Reichenau:** Anna Monika ZACHAUER.



Wir beten für unsere Verstorbenen

Payerbach: Ing. Andreas KUSTERNIG, Andrea WEINZETTL, Erwin BLANKA, Albert RÖTTMANN. **Reichenau:** Elisabeth NOTTER, Maria BUDIN, Elfriede BOGATH, Elisabeth FLACKL, Norbert HEUSCHÖBER, Josefa SCHNEIDHOFER.



Festmesse zur Errichtung des Pfarrverbands Raxgebiet

FOTOS AUS DEN PFARREN.

Wie immer gibt es ganz viele Fotos im Internet auf

www.raxgebiet.at



Stärkung nach der Pfarrmission in Reichenau



Ehrung langjähriger Mitglieder im Kirchenchor



Volles Haus in St. Barbara – PV Festmesse



Agape nach der Familienmesse in Payerbach



Sternsinger in der Prein



Stephanusorden für Hias Gruber



Junge tanzen und singen bei der PV Festmesse



Redaktionssitzung Pfarrblatt

Impressum
 Medieninhaber: Pfarramt Payerbach, Karl-Feldbacher-Str. 2, 2650 Payerbach. Herausgeber: Dr. Heimo Sitter. Redaktion: Christian Fritzsche. Layout: Julia Hidrio. Druck: FBDS Schüller, Wien. Kommunikationsorgan des Pfarramts Payerbach für den Pfarrverband im Raxgebiet.

*) kann Hl. Messe oder Wortgottesdienst sein.
 Aktuelle Termine entnehmen Sie bitte den wöchentlichen Verlautbarungen, dem Aushang im Schaukasten oder der Homepage unseres Pfarrverbands (www.raxgebiet.at).

Die Texte einzelner Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder. Diese muss nicht mit jener des Redaktionsteams übereinstimmen.

WIEDERKEHRENDE TERMINE.

BIBELRUNDE IM PFARRHOF

ED 19–20h jeden 3. Dienstag im Monat

KINDERKIRCHE (KAMISHIBAI ERZÄHLTHEATER) WÄHREND DER HL. MESSE IM ORATORIUM

RE 10h jeden letzten Sonntag im Monat
29.3. / 26.4. / 31.5. / 28.6.

SENIORERUNDEN IM PFARRHOF

RE 14h30 10.3. / 28.4. / 12.5.

SPIELGRUPPE „KÜKENSTUBE“ IM PFARRHOF

RE 9–11h 4.3. / 18.3. / 1.4. / 22.4. / 6.5. / 20.5. / 3.6. / 17.6.

FAMILIENGOTTESDIENST IM PFARRHEIM (AGAPE)

PA 11h15 8.3. / 19.4. / 10.5. / 14.6.

FLOHMARKT IM CARITAS-KELLER

PA 14–17h 7.3. / 4.4. / 2.5. / 6.6.

ALPHA-GOTTESDIENSTE

PA 18h 7.3. / 18.4. / 9.5. / 13.6.

FRAUEN- UND MÜTTERGOTTESDIENST

PA 18h 31.3. / 28.4. / 26.5. / 30.6.
(jeweils um 17h30 Rosenkranz)

EUCHARISTISCHE ANBETUNG

RE 17–18h jeden 1. Dienstag im Monat

PA 17–18h jeden 2. Dienstag im Monat

ED 17–19h jeden 3. Dienstag im Monat,
anschl. Bibelrunde

Die Termine aller Kreuzwege und
Maiandachten entnehmen Sie bitte den
wöchentlichen Verlautbarungen und der
Homepage www.raxgebiet.at

BESONDERE TERMINE. (GOTTESDIENSTORDNUNG S.15)

FEBRUAR

SAMSTAG 29.2.

PA 18h Gottesdienst m.d. Firmlingen Pfarrheim

MÄRZ

SONNTAG 1.3.

PA 8h30 Hl. Messe, anschl. Fastenfrühstück

SAMSTAG 14.3.

PA 16h WOGO im Sozialzentrum

SAMSTAG 21.3.

PA 9–17h30 Erste-Hilfe-Kurs (Rotes Kreuz) im
Pfarrheim

HI 17h15 Erstkommunion Kinder Messe

SAMSTAG 28.3.

PA 9–17h30 EH-Kurs (Rotes Kreuz) Pfarrheim

PA 18h Gottesdienst m. Firmlingen i. Pfarrheim

SONNTAG 29.3.

Beginn der Sommerzeit

APRIL

SAMSTAG 4.4.

HI 17h15 Palmweihe, anschl. Agape

PALMSONNTAG 5.4.

PA 8h30 Palmweihe vor dem Pfarrheim (bei
Schönwetter) anschl. Festmesse in der Kirche

RE 10h Palmweihe bei der Johanneskapelle,
Zug zur Kirche, anschl. Hl. Messe in der Kirche

ED 8h30 Palmweihe

PR 10h Palmweihe

GRÜNDONNERSTAG 9.4.

PR 19h Messe vom letzten Abendmahl

PA 19h Hl. Messe vom letzten Abendmahl,
anschl. Anbetung bis 20h30

RE 19h Hl. Messe vom letzten Abendmahl,
anschl. Anbetung

KARFREITAG 10.4.

ED 15h Kinderkreuzweg

ED 19h Karfreitagssliturgie

PA 14h30 Kreuzweg, anschl. Beichtgelegenh.

PA 19h Karfreitagssliturgie, anschl. Anbetung
bis 20h30 (ab 18h Beichtgelegenheit)

PR 19h Karfreitagssliturgie

RE 14h30 Kreuzweg, anschließend Beicht-
gelegenheit

RE 19h Karfreitagssliturgie

KARSAMSTAG 11.4.

ED 8–12h Grabeswache

ED 17–19h30 Ostermarkt u. Flohmarkt Pfarrhof

ED 19h Osternachtfeier

PA 10–15h30 Aussetzung des Allerheiligsten

PA 16h Speisensegnung

PA 20h Osternachtfeier

PR 19h Osternachtfeier

RE 12–17h Wache beim Hl. Grab

RE 20h Osternachtfeier anschl. Prozession

HI 15h Speisensegnung

OSTERSONNTAG 12.4.

ED 8h30 Hl. Messe, Ostermarkt im Pfarrhof

PA 8h30 Hochamt Kirchenchor, Speisensegn.

PR 10h Hl. Messe mit dem Kirchenchor

RE 10h Hl. Messe mit dem Kirchenchor

HI 17h15 Kinder Messe, Eiersuche im Garten

OSTERMONTAG 13.4.

ED 8h30 Hl. Messe, anschließend Pfarrcafe

SAMSTAG 18.4.

PA 19h Erstkommunionkinder Messe und
Aufnahme der neuen Ministranten

DIENSTAG 28.4.

RE KBW Bildungsfahrt Pfarrverband nach

Seckau und an den Grünen See

M AI

FREITAG 1.5.

RE 9h30 Hl. Messe im Schneedörfel

ED 16h Maiandacht im Kloster

SAMSTAG 2.5.

HI 17h15 Floriani-Messe FF Edlach/Hirschwang

PA 19h Floriani-Messe der FF Küb

ED Edlach

PR Prein

HI Hirschwang

RE Reichenau

PA Payerbach

PV Pfarrverband

SONNTAG 3.5.

PA 9h30 Erstkommunion

PR 10h Hl. Messe – "Preiner Sonntag"

SAMSTAG 16.5.

PA 15h Maiandacht in Pettenbach

HI 15h Maiandacht b. Augenbründl, Agape

SONNTAG 17.5.

PR 10h Erstkommunion d. Pfarren ED, HI, PR, RE

MONTAG 18.5.

RE 18h Gottesdienst im Schneedörfel

PA 18h30 Bittmesse in Küb

DIENSTAG 19.5.

RE 18h Maiandacht bei der Matthiaskapelle

PA 18h30 Bittmesse am Kreuzberg

MITTWOCH 20.5.

RE 17h30 Vorabendmesse Christi Himmelfahrt

PA 19h Bittmesse f. Werning/Geyerhof in der
Pfarrkirche

DONNERSTAG 21.5. CHRISTI HIMMELFAHRT

PR 15h Andacht b. Gaiskircherl (14h30 Orthof)

PFINGSTSONNTAG 31.5.

RE 10h Hl. Messe mit dem Kirchenchor

JUNI

PFINGSTMONTAG 1.6.

RE 7h15 Fußwallfahrt nach Maria Schutz

RE 11h Hl. Messe in Maria Schutz

PR 14h Andacht bei der Wodlkapelle

FREITAG 5.6.

ED 20h Lange Nacht der Kirchen: Benefizver-
anstaltung für Orgelrestaurierung

DONNERSTAG 11.6. FRONLEICHNAM

PA 9h Hl. Messe + Fronleichnamsprozession

PR 8h30 Hl. Messe + Fronleichnamsprozession

RE 10h Hl. Messe

SONNTAG 14.6.

RE 9h Hl. Messe + Fronleichnamsprozession

ED 8h30 Hl. Messe + Fronleichnamsprozession

SAMSTAG 20.6.

HI 10h Pfarrverbands-Firmung

DIENSTAG 30.6.

PV 13–20h Seniorenausflug nach Maria Schnee